

Uraufführungen von Jan Müller-Wieland und Pier Damiano Peretti

Die terntaler

Konzert zum Neujahr 23. Januar 2022 | 11.00 Uhr | Staatsoper

DANK AN UNSERE FÖRDERER

Der Mädchenchor Hannover finanziert sich durch Beiträge seiner Mitglieder, durch Einnahmen durch Konzerte und CD-Verkäufe und durch institutionelle Förderung der Stadt Hannover. Zudem erhalten wir Spenden und Zuwendungen von kulturellen und kirchlichen Stiftungen, dem Freundeskreis und dem Kuratorium, sowie Partnern aus Handel und Industrie.

Wir danken sehr herzlich für Ihre Unterstützung!







RUT- UND KLAUS-BAHLSEN-STIFTUNG











Region Hannover













Franke | Bornberg









Der Mädchenchor Hannover ist Mitglied im







Partner of:



GFI FITWORT

Geschätztes Publikum,

nach einem äußerst turbulenten 2021 beginnt das neue Jahr endlich wieder mit dem traditionellen Neujahrskonzert des Mädchenchor Hannover – es hat uns im 2021 gefehlt!

Umso mehr freuen wir uns, nun gemeinsam zuversichtlich und hoffnungsvoll ins neue Jahr 2022 zu starten, in ein Jahr, das für den Mädchenchor besonders speziell wird: Der Chor feiert seinen 70. Geburtstag mit vielen Konzerten und einem Buch zum Festjahr. Viele musikalische Höhepunkte erwarten Sie, wie zum Beispiel das Festkonzert im NDR Sendesaal am 3. Juli oder die Choroper Didos Geheimnis im September in der Christuskirche. In unserem Konzertkalender finden Sie die musikalischen Höhepunkte dieses Jahres.

Das Programm des heutigen Konzerts steht ganz im Zeichen zweier Uraufführungen, beides Vertonungen bekannter Märchen, von Jan Müller-Wieland und Pier Damiano Peretti. In diesem Programmheft können Sie einige Gedanken beider Komponisten zu ihren Werken, sowie die zugrundeliegenden Texte nachlesen.

Jan-Müller Wieland vertont in *Sterntaler* höchst eindringlich die Not eines kleinen Mädchens. Durch große dynamische Variation, rhythmisch komplexe Instrumentalpartien und plötzliche Tempowechsel wird die Geschichte und das emotionale Innenleben der Protagonisten anschaulich aufgezeigt. Wenn die Sterntaler vom Himmel fallen, steht die Zeit still, ein wunderbarer Moment, der die Magie in der Geschichte klarer nicht einfangen könnte.

Pier Damiano Perettis musikalische Erzählung *Die Nachtigall* besticht durch die klare Textausdeutung in unterschiedlichem Ge-

wand. Je nach agierender Person benutzt Peretti verschiedene Stimmtechniken für den Chor, dadurch wird das Märchen farbig und spannend erzählt. Durch viele Zitate und Anlehnungen an unterschiedliche musikalische Traditionen ist das Stück äußerst abwechslungsreich und vielseitig. Mit der Flöte als Solo-Instrument bekommt auch die Nachtigall selbst eine Stimme und bezaubert hoffentlich nicht nur das Publikum in der Geschichte, sondern auch Sie hier im Saal des Opernhauses.

Ergänzt wird das Programm mit Gordon Williamsons *The Thaw,* das ebenfalls für den Mädchenchor geschrieben und bei den Konzerten fürs Klima im September 2021 uraufgeführt wurde. *Peace in our time* ist eine Vertonung eines berühmten Zitats von Martin Luther King Jr.: "Dunkelheit kann die Dunkelheit nicht vertreiben; nur Licht kann das. Hass kann den Hass nicht vertreiben; nur Liebe kann das."

Am Ende des Programms stehen zwei Arrangements der berühmten Songs Go the distance (aus Disneys Herkules) und Come alive (aus The greatest Showman) von Matthias Arn.

Das heutige Konzert ist für viele Mädchen der Vorgruppen das erste Konzert überhaupt. Nach dieser langen Zeit ohne Konzerte freue ich mich besonders, dass die jungen Nachwuchssängerinnen endlich Gelegenheit erhalten, zu zeigen, was sie in diesen außergewöhnlichen Monaten gelernt haben und nun auf der großen Opernbühne stehen dürfen.

Ich wünsche Ihnen ein frohes neues Jahr!

Ihr

1. Fell

KONZERTPROGRAMM

VOKALE GRUNDSTUFE | VORKLASSE | NACHWUCHSCHOR:

Carl Reinecke

Frühlingskonzert

(1824 - 1910)

Die Roggenmuhme

Ludwig van Beethoven

(1770 - 1827)

Lied des Marmottenbuben (Opus 52/7)

Carl Reinecke

Die Mühle

Wie es in der Mühle aussieht (aus: "Des Knaben Wunderhorn")

KONZERTCHOR:

Jan Müller-Wieland

*1966

Die Sterntaler

(Auftragswerk* des Mädchenchor

Hannover; Uraufführung)

Gordon Williamson

*1951

The Thaw

Fredrik Sixten

*1962

Peace in our time

Peretti Pier Damiano

*1974

Die Nachtigall

(Auftragswerk* des Mädchenchor

Hannover; Uraufführung)

Alan Menken

*1979

Go The Distance

(Arr. Matthias Arn)

Benj Pasek

*1985 Justin Paul *1985 Come Alive

(Arr. Matthias Arn)

^{*} Kompositionen in Auftrag gegeben von Gudrun Schröfel

AUSFÜHRENDE

KLAVIER

Nicolai Krügel

INSTRUMENTALENSEMBLE

ENSEMBLE OKTOPLUS

Friederike Starkloff, Violine Kristina Altunjan, Violine Taia Lysy, Viola Jan-Hendrik Rübel, Violincello Georg Elsas, Kontrabass Christoph Renz, Flöte Katharina Arend, Klarinette Malte Refardt, Fagott Ivo Dudler, Horn

MÄDCHENCHOR HANNOVER

VOKALE GRUNDSTUFE

Gabriele Schönwälder, Leitung

VORKLASSE

Swantje Bein, Leitung

NACHWUCHSCHOR

Julia Wolf, Leitung

KONZERTCHOR

Andreas Felber, Gesamtleitung

JAN MÜLLER-WIELAND

Jan Müller-Wieland studierte von 1986 bis 1991 an der Musikhochschule Lübeck Komposition bei Friedhelm Döhl, Kontrabass bei Willi Beyer und Dirigieren bei Günther Behrens. Kompositionsunterricht nahm er zudem auch bei Hans Werner Henze in Köln und Rom sowie bei Oliver Knussen im Tanglewood Music Center. Von 1993 bis 2007 lebte er als freischaffender Komponist in Berlin. Seit 2003 ist Müller-Wieland Mitglied der Freien Akademie der Künste Hamburg, seit 2007 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater München.

Er komponierte über hundert Werke, darunter fünfzehn abendfüllende Werke für das Musiktheater, vier Sinfonien, zahlreiche Orchesterwerke, ferner kammermusikalische Werke und Vokalmusik. Auftraggeber waren u. a. das Philharmonische Staatsorchester Hamburg, die Hamburgische Staatsoper, der Senat von Berlin, die Deutsche Staatsoper Berlin, die Münchener Biennale, die Münchner Philharmoniker, die London Sinfonietta, das Holland Festival, die Expo 2000, die Reihe Bonn-Chance der Bonner Oper und des Bonner Beethovenfestes, die Musikfabrik NRW, das Ensemble Resonanz, das Ensemble Acht, die Ernst-von-Siemens-Musikstiftung, das Beaux-Arts-Trio, das Menuhin-Festival in Gstaad, das Feldkirch-Festival, die Kasseler Musiktage, Ruhrtriennale, das BIK-Büro für Internationale Kulturprojekte, das Beethovenhaus Bonn.

Sein Werk Egmonts Freiheit oder Böhmen liegt am Meer wurde für das Festkonzert des Konzerthausorchesters Berlin im Konzerthaus Berlin für das Festkonzert zum 25. Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2015 ausgewählt.

Müller-Wieland erhielt zahlreiche Preise (Förderpreis für Komponisten der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung, Hindemith-Preis des Schleswig-Holstein-Musikfestivals, Förderpreis des Hamburger Bach-Preises, Hauptpreis der Lübecker Possehl-Stiftung u. a.) sowie Stipendien in Frankreich, Italien und Amerika (Cité des Arts Internationales in Paris, Villa Massimo in Rom, Tanglewood-Music-Center, Fellowship-Programm der Leonard Bernstein-Foundation). 2011 wurde er in der Kategorie "Oper" und 2016 in der Kategorie "Musik mit Stimme" für den Deutschen Musikautorenpreis der GEMA nominiert.

(Quelle: Wikipedia)







eine ersten Überlegungen führten zum "Wozzek" von Alban Berg, als ich über die Komposition für den Mädchenchor Hannover und das Ensemble Oktoplus nachzudenken begann; sofort war die erste Szene des dritten Aktes (nach Georg Büchners dramatischen Fassungen und Entwürfen "Woyzeck") vor meinen Augen und Ohren: Es ist Nacht. Kerzenlicht. Mariens Stube. Marie allein mit ihrem Kind. Sie möchte es in den Schlaf singen. Sie möchte zur Ruhe finden.

In der fünften musikalischen Variation dieser Szene sinnt Marie - deklarierend im leisen, erschöpften Sprechgesang - folgenden Text: "Es war einmal ein armes Kind und hatt' keinen Vater und keine Mutter, war alles tot und war Niemand auf der Welt, und es hat gehungert und geweint. Tag und Nacht. Und weil es Niemand mehr hatt' auf der Welt..."...!? - an dieser Stelle bricht Alban Berg den Bezug zum Märchen der Gebrüder Grimm ab.

Schnittartig wird der Fokus auf den Ehebruch gelegt, dem das Drama sozialer Deklassierung zugrunde liegt. Hier setzte ich an - ohne diese Szene und ohne den kompositorischen Bezug zu Berg. Es war das - von Büchner abgewandelte Märchen der Sterntaler allein, das im Fokus stehen sollte. Es sollte mittels der Mädchenstimmen ungeniert, frank und frei daherkommen. Das Weltall, unser Planet, der Wald - alles sollte schlichtweg vermenschlicht werden. Konkrete Hilfe ist in diesem Märchen zwar ursprünglich nicht in Sicht, wohl aber in der Musik zart die Zuversicht. Mama und Papa sterben nur im Traum. Es liegt ia letztlich nur an uns. den Reichen und Satten, unsere Sterntaler denjenigen zu schenken, die innerhalb und außerhalb unserer Grenzen ihrer bedürfen. Allen Beteiligten danke ich sehr für ihre Unermüdlichkeit. Auch berührt mich, wieder auf Malte Refardt zu treffen, welcher bereits mein Fagottkonzert "Gottesspur" in Hannover (kurz vor Corona) als Solist brillant uraufführte.

DIE STERNTALER · SINGTEXT

Traum für Mädchenchor, drei Holzbläser und Streichquintett (frei nach dem gleichnamigen Märchen der Gebrüder Grimm. Libretto vom Komponisten).

"Papa! Papa!! Papa!!!

Bist Du tot?

Mama!

Bist Du tot? tot? tot?? tot??

Seid Ihr? Seid Ihr?? tot???"

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und...

"Mama! Mama! Mama!..."

...Mutter gestorben.

Das Mädchen war so arm.

Ohne Kämmerchen zum Wohnen!

Ohne Bettchen zum Schlafen!

Es hatte nichts mehr!

Nur Kleider auf dem Leib!

Nur ein Stückchen Brot in der Hand!

Geschenkt durch ein mitleidiges Herz!

"Wozu noch gut und fromm?"

Dachte das Mädchen und schlief ein.

"Ach wozu? Wozu da? Hier? Überall? Irgendwo? Sein?"

Verlassen von aller Welt, ging das Mädchen mit letztem Vertrauen in das Leben.

Nach einem langen Weg traf sie einen armen alten Mann:

"Gib mir was zu essen! Ich sterbe! Vor Hunger!"

"Nimm mein Stückchen Brot!"

Nach einem zweiten langen Weg traf sie ein armes dürres Kind:

"Ich erfriere! Mein Kopf ist Eis!"

"Nimm meine Mütze!"

Nach einem dritten langen Weg...

"- uff! Uff! Uff!"

...traf sie noch ein Kind:

DIF STERNTALER · SINGTEXT

"Auch ich friere! Gib mir Dein Leibchen!"

"Da!!! Mein Leib-, Leib-, Leibchen!"

Nach einem vierten Weg traf sie schon wieder ein Kind:

"Gib Dein Röcklein! Ich seh' mein Ende!"

"Da!"

Nach dem letzten Weg traf sie den großen Wald:

"Ich verkomme!"

"Hier mein letztes Hemd!"

"Danke! Ich erblüh'! Und atme tief!"

Auf einmal fielen Sterne vom Himmel!
Wie unfassbare Taler!
Wie ungreifbare Goldstücke!
Der Erdball jubelte!
Und das Weltall auch!

Ja! Auf einmal trug das Mädchen das schönste Kleid der Welt.

"Mama! Papa! Schaut! Mein Kleid!"

Und auf einmal waren Mama, Papa wieder da.

Zur ergänzenden Lektüre: Die Sterntaler (Brüder Grimm)

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr hatte, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld.

Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: "Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig." Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: "Gott segne dir's," und ging weiter. Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: "Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann." Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror: da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin. Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: "Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben," und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin.

Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel, und waren lauter blanke Taler; und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtag.

PIFR DAMIANO PFRFTTI

Pier Damiano Peretti wurde 1974 in Vicenza, Italien, geboren. Er studierte Orgel und in seiner Heimatstadt, in Hamburg und in Wien; Komposition in Padua, Bologna, Wien sowie bei den Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik.

Peretti errang diverse Preise bei internationalen Orgelwettbewerben, war als Organist in Konzerten in ganz Europa, Kanada, Nah- und Fernost tätig und wirkte bei zahlreichen CD-Einspielungen mit. Von 2002–2009 lehrte er als Professor für Orgel an der Hochschule für Musik und Theater Hannover; 2009 wurde er an die Musikuniversität Wien berufen.

Seine Werkliste umfasst Vokal- und Chormusik, Solo- und Kammermusik bis hin zu Orchesterbesetzungen. Kompositionsaufträge erhielt er u.a. von der Guardini Stiftung Berlin, Company of Music, Orgelakademie Stade. Carinthischer Sommer, Milano Saxophone Quartet, Valtidone Music Competitions, Trigonale - Festival für Alte Musik, Festival Biblico Vicenza. Ensemble Reconsil Wien, Mädchenchor Hannover, sowie von diversen Solisten. Chören und Ensembles.

Pier Damiano Peretti erhielt mehrere Kompositionspreise, u.a. beim Turin Music Tournament, beim Premio Musica Nova Latina, beim Saarlouiser Orgelkompositionswettbewerb und den Weimarer Frühjahrstagen für zeitgenössische Musik (Publikumspreis 2018 für Abglanz und Schweigen für Sopran und Orchester). Für Mane nobiscum – Missa für die Osterzeit wurde ihm 2015 der Outstanding Artist Award (Musik) des österreichischen Bundeskanzleramts verliehen.

Ein kompositorischer Schwerpunkt Pier Damiano Perettis liegt auf der Vokalmusik bzw. auf textbezogene Projekte; in diesem Zusammenhang arbeitet er mit den Dichtern Semier Insayif und Martin Horváth zusammen. Seit 2019 wird er vom Wiener Musikverlag Doblinger verlegt.



DIE NACHTIGALL · ZUM WERK

Des Kaisers Tränen

Gedanken des Textdichters zu Hans Christian Andersens Märchen "Die Nachtigall"

Zwei Dinge fallen einem gleich bei der ersten Lektüre des Märchens "Die Nachtigall" auf: erstens die feine Ironie, mit der Andersen seine Geschichte ausbreitet, zweitens der leise Spott, den er dabei über die Mächtigen gießt. Beim näheren Hinsehen entpuppt sich das so harmlos daherkommende Märchen darüber hinaus als äußerst tiefsinnig und bringt ein Thema ins Spiel, das heute erschreckend aktuell ist.



Am Beginn stehen die Berichte über den angeblich so wunderbaren Gesang der Nachtigall, den der Kaiser endlich mit eigenen Ohren hören will. Der Logik der Mächtigen folgend ist es natürlich die Nachtigall, die zum Kaiser kommen muss und nicht umgekehrt: Im Palast entzückt der so vorgeführte Vogel den gesamten Hofstaat und rührt den Herrscher zu Tränen. So weit, so gut. Oder doch nicht? Sie wird 7Ur kaiserlichen Hofsängerin ernannt, geht jedoch ihrer Freiheit verlustig. Da ist sie wieder, die Logik der Mächtigen: sich die Erde samt all ihren Geschöpfen zum eigenen Nutzen und Gewinn untertan zu machen.

Eines Tages bekommt die Nachtigall unerwartete Konkurrenz von einem künstlichen Vogel: Die Natur, so zeigt sich, ist dem

DIE NACHTIGALL · ZUM WERK

Menschen nicht genug, er fühlt den unstillbaren Drang in sich, sie zu imitieren und dabei nach eigenem Gutdünken zu verbessern. Der Kaiser und sein Hofstaat sind begeistert, ist der goldglänzende, mit kostbaren Edelsteinen besetzte Vogel doch viel schöner anzusehen als die unscheinbare graue Nachtigall. Außerdem singt er, so oft es der Kaiser will, ist also im Gegensatz zum echten Tier berechenbar, vorhersehbar und allzeit nutzbar. Als daraufhin die echte Nachtigall fortfliegt, weint man ihr keine Träne hinterher. Doch dann geht eines Tages der künstliche Vogel kaputt: Vorbei ist es mit der Herrlich

keit, nicht nur der des künstlichen Vogels, sondern bald auch mit der des Herrschers. Er verfällt in tiefe Trauer, der Tod sitzt ihm schon auf der Brust. Im letzten Augenblick kehrt die echte Nachtigall wieder, vertreibt durch ihren lieblichen Gesang den Tod und holt den Kaiser ins Leben zurück. Wenn Letzterer dem Vogel unter Tränen verspricht, ihn in Zukunft nicht mehr als Untertan zu betrachten und auszubeuten, zeigt sich darin nicht nur Dankbarkeit, sondern auch ein anderes – heute würde man sagen "nachhaltigeres" – Verständnis vom Umgang des Menschen mit der Natur.

Martin Horváth

Nachtrag des Komponisten

lare Botschaften müssen in aller Deutlichkeit ausgesprochen werden. Eine musikalische Erzählung, soll der Text wörtlich und inhaltlich nach Außen transportiert werden, bedarf Ausdrucksmitteln, die das zu Sagende nicht verdunkeln, sondern erhellen. Der Komponist tritt somit einen Schritt zurück und stellt sich an die Seite des Textautors, übt sich in der Kunst der Reduktion und greift auf jene Codes zurück, die selbsterklärend von Ausführenden und Publikum unmittelbar rezipiert werden können: Die der musikalischen Tradition

So meine Einstellung bei der Arbeit an diesem Musikmärchen in drei Teilen. Wie im altgriechischen Theater, übernimmt der Chor die Rolle des Erzählers, gleichzeitig aber auch die der einzelnen Ich-Figuren. Dies wird durch Anwendung unterschiedlicher Deklamationsarten erreicht, vom Singen, über sog. "Bühnenflüstern", bis hin zu kollektivem Sprechgesang; Stimmtechniken, die auf die musikalische Avantgarde des 20. Jahrhunderts zurückgehen, hier dennoch mit historischen Funden wie Rezitativ,

Ostinato, Ritornellform oder Kunstlied verwoben werden.

Dem Chor wird als (teils gleichberechtigter) Instrumentalpartner ein Klavierquintett zur Seite gestellt; als wortlose Vogelstimme bewegt sich zudem eine Soloflöte im Raum. Sie symbolisiert jene Freiheit, die Hans Christian Andersen zur Kernaussage seiner Erzählung erhoben hat; in mir hat sie eine Musik hervorgebracht, die sich – so meine Hoffnung – jeder Stilschublade glücklich entzieht.

Pier Damiano Peretti

DIE NACHTIGALL · SINGTEXT

Die Nachtigall

Text: Martin Horváth (frei nach: Hans Christian Andersen "Die Nachtigall")

TEIL 1

Im fernen China, in fernen Zeiten,
da lebte ein mächtiger Kaiser.
Sein prächtiger Palast lag umgeben von Gärten,
Gärten so schön wie das Paradies.
Besucher kamen und gingen und staunten,
und lobten und priesen des Kaisers Besitz.
Am meisten aber priesen sie:
einen Vogel.
Einen Vogel, ganz unscheinbar von Gestalt,
doch herrlich und gewaltig von Stimme.

Ein Vogel, fragt der Kaiser empört. Mir gehört alle Schönheit auf Erden, und sie loben: einen Vogel? Sie schwärmen: von einer Nachtigall? Wie kann es sein, dass alle Welt von diesem Tiere weiß, nicht aber der, der die Welt beherrscht?

Des Kaisers höchster Haushofmeister eilt davon, das Tier zu finden. Treppauf, treppab, so läuft er verzweifelt, doch erst auf der untersten Stufe von Haus und von Rang, wartet endlich die Antwort auf ihn: Natürlich kenn' ich die Nachtigall, tönt fröhlich die jüngste der Mägde.

Bring mich zu ihr, befiehlt der Meister sofort, und verspricht reichlich Lohn und Ehr'. Hinaus zieht der Tross, in den Wald hinein, vornweg das Mädchen im ärmlichen Kleid. Und endlich stehen sie vor einem Baum, darauf ein kleiner Vogel im grauen Gefieder, aus seiner Kehle tönt ein göttliches Lied.

DIE NACHTIGALL · SINGTEXT

Die Nachtigall

TEIL 2

Tausend Lampen erhellen den Saal, als die Nachtigall ihren Herrscher besingt. Vom Kaiser zur obersten Sängerin ernannt, sind dessen Glückstränen fortan ihr Lohn, ist ein goldener Käfig ihr Heim.

Doch eines Tages wird ein Kästchen gebracht, ein Geschenk des Kaisers von Japan. Es glänzt und funkelt und blendet darin, von Gold und Silber und edlen Steinen: ein künstlicher Vogel mit Rädchen daran, und wer dran dreht, der hört ein Lied. Gar süß ertönt es in höfischen Ohren, und man schickt nach der lebenden Nachtigall, will die beiden gemeinsam hören.

Die Stimmen jedoch, sie finden sich nicht:
Die eine tönt frisch und frei nach der Natur,
die andere folgt Rädchen und Walzen.
Und so lässt man den künstlichen Vogel
bald alleine singen im Funkelgewand.
Dreißig und drei Mal singt er dasselbe Lied,
und er wird und wird und wird nicht müde.
Ich will die echte Nachtigall wieder hören,
verlangt der Kaiser beim vierunddreißigsten Mal.

Doch wo man auch sucht, man findet sie nicht, das Fenster steht offen, der Käfig ist leer. Undankbarer Vogel, tönt es in die Nacht hinaus, und der Bann des Herrschers verbietet die Rückkehr.

Der künstliche Vogel tritt fortan an die Stelle des echten. Nachts ruht er neben dem Kaiser auf samtseidenem Kissen, tagsüber singt er sein einziges Lied.

DIE NACHTIGALL · SINGTEXT

TFII 3

Doch eines Tages
ertönt statt des Liedes
nur noch Krrrrrk und Bssssss
und Bssssss und Krrrrrk.
Vor Schreck dreht
der Kaiser am Rädchen,
der Vogel macht Krrrrrk.
Der Kaiser dreht wieder,
der Vogel macht Bssssss.

Der Kaiser ruft nach dem Uhrenarzt, der öffnet den glänzenden Leib. Er schraubt und dreht und dreht und schraubt, und verordnet äußerste Schonung: Nur einmal im Jahr darf die Nachtigall singen, und das Singen klingt mehr wie ein Krächzen. An dreihundert und sechzig und vier Tagen hingegen herrscht Stille.

Die Stille zerfrisst des Kaisers Herz, er wird schwach und immer schwächer. Der Tod hat es eilig, seine Beute zu holen, setzt sich frech auf des Kranken Brust. Musik, ruft der Kaiser mit letzter Kraft, weil er den Tod noch nicht hören, den letzten Reigen nicht tanzen will.

Sing, Nachtigall, sing, haucht er mit letztem Atem, doch der künstliche Vogel bleibt still.

Und doch ertönt auf einmal ein Lied:
Draußen vorm Fenster im lichten Geäst
sitzt ein Vogel, so grau wie die Nacht,
singt an gegen den mächtigen Tod.
Der Kaiser schlägt die Augen auf,
der Tod die seinen nieder.
Und die kleine Nachtigall singt,
bis der Tod mit der Nacht entweicht.

Wie kann ich dich nur entlohnen, fragt der Mensch am Morgen das Tier. Du hast mich belohnt, spricht das Tier zum Mensch: Denn der Glanz deiner Tränen ist teurer als Gold und Silber und die edelsten Steine.

Zur ergänzenden Lektüre: Die Nachtigall (Hans Christian Andersen)

In China, weißt du ja wohl, ist der Kaiser ein Chinese, und alle, die er um sich hat, sind Chinesen. Es sind nun viele Jahre her, aber gerade deshalb ist es wert, die Geschichte zu hören, ehe sie vergessen wird. Des Kaisers Schloß war das prächtigste der Welt, ganz und gar von feinem Porzellan, so kostbar, aber so spröde, so mißlich daran zu rühren, daß man sich ordentlich in acht nehmen mußte. Im Garten sah man die wunderbarsten Blumen, und an die allerprächtigsten waren Silberglocken gebunden, die erklangen, damit man nicht vorbeigehen möchte, ohne die Blumen zu bemerken. Ja, alles war in des Kaisers Garten fein ausgedacht, und er erstreckte sich so weit, daß der Gärtner selbst das Ende nicht kannte; ging man immer weiter, so kam man in den herrlichsten Wald mit hohen Bäumen und tiefen Seen. Der Wald ging gerade hinunter bis zum Meere, das blau und tief war. Große Schiffe konnten unter den Zweigen hinsegeln, und in diesen wohnte eine Nachtigall, die so herrlich sang, daß selbst der arme Fischer, der soviel anderes zu tun hatte, stillhielt und horchte, wenn er nachts ausgefahren war, um das Fischnetz aufzuziehen. »Ach Gott, wie ist das schön!« sagte er, aber dann mußte er auf sein Netz achtgeben und vergaß den Vogel; doch wenn dieser in der nächsten Nacht wieder sang und der Fischer dorthin kam, sagte er wieder: »Ach Gott, wie ist das doch schön!«

Von allen Ländern kamen Reisende nach der Stadt des Kaisers und bewunderten sie, das Schloß und den Garten; doch wenn sie die Nachtigall zu hören bekamen, sagten sie alle: »Das ist doch das Beste!«

Die Reisenden erzählten davon, wenn sie nach Hause kamen, und die Gelehrten schrieben viele Bücher über die Stadt, das Schloß und den Garten, aber die Nachtigall vergaßen sie nicht, sie wurde am höchsten gestellt, und die, welche dichten konnten, schrieben die herrlichsten Gedichte über die Nachtigall im Walde bei dem tiefen See.

Die Bücher durchliefen die Welt, und einige kamen dann auch einmal zum Kaiser. Er saß in seinem goldenen Stuhl, las und las, jeden Augenblick nickte er mit dem Kopfe, denn er freute sich über die prächtigen Beschreibungen der Stadt, des Schlosses und des Gartens. »Aber die Nachtigall ist doch das Allerbeste!« stand da geschrieben.

»Was ist das?« fragte der Kaiser. »Die Nachtigall kenne ich ja gar nicht! Ist ein solcher Vogel hier in meinem Kaiserreiche und sogar in meinem Garten? Das habe ich nie gehört; so etwas soll man erst aus Büchern erfahren?«

Da rief er seinen Haushofmeister. Der war so vornehm, daß, wenn jemand, der geringer war als er, mit ihm zu sprechen oder ihn um etwas zu fragen wagte, er weiter nichts erwiderte als: »P!« Und das hat nichts zu bedeuten.

»Hier soll ja ein höchst merkwürdiger Vogel sein, der Nachtigall genannt wird!« sagte der Kaiser. »Man spricht, dies sei das Allerbeste in meinem großen Reiche; weshalb hat man mir nie etwas davon gesagt?«

»Ich habe ihn früher nie nennen hören«, sagte der Haushofmeister. »Er ist nie bei Hofe vorgestellt worden!«

»Ich will, daß er heute abend herkomme und vor mir singe!« sagte der Kaiser. »Die ganze Welt weiß, was ich habe, und ich weiß es nicht!«

»Ich habe ihn früher nie nennen hören!« sagte der Haushofmeister. »Ich werde ihn suchen, ich werde ihn finden!«

Aber wo war er zu finden? Der Haushofmeister lief alle Treppen auf und nieder, durch Säle und Gänge, keiner von allen denen, auf die er traf, hatte von der Nachtigall sprechen hören. Und der Haushofmeister lief wieder zum Kaiser und sagte, daß es sicher eine Fabel von denen sei, die da Bücher schreiben. »Dero Kaiserliche Majestät können gar nicht glauben, was da alles geschrieben wird; das sind Erdichtungen und etwas, was man die schwarze Kunst nennt!«

»Aber das Buch, in dem ich dieses gelesen habe», sagte der Kaiser, »ist mir von dem großmächtigen Kaiser von Japan gesandt, also kann es keine Unwahrheit sein. Ich will die Nachtigall hören; sie muß heute abend hier sein! Sie hat meine höchste Gnade! Und kommt sie nicht, so soll dem ganzen Hof auf den Leib getrampelt werden, wenn er Abendbrot gegessen hat!«

»Tsing-pel« sagte der Haushofmeister und lief wieder alle Treppen auf und nieder, durch alle Säle und Gänge; und der halbe Hof lief mit, denn sie wollten nicht gern auf den Leib getrampelt werden. Da gab es ein Fragen nach der merkwürdigen Nachtigall, die von aller Welt gekannt war, nur von niemand bei Hofe. Endlich trafen sie ein kleines, armes Mädchen in der Küche. Sie sagte: »O Gott, die Nachtigall, die kenne ich gut, ja, wie kann die singen! Jeden Abend habe ich die Erlaubnis, meiner armen, kranken Mutter einige Überbleibsel vom Tische mit nach Hause zu bringen. Sie wohnt unten am Strande, wenn ich dann zurückge-

he, müde bin und im Walde ausruhe, höre ich Nachtigall singen. Es kommt mir dabei das Wasser in die Augen,

und es ist gerade, als ob meine Mutter mich küßte!«

»Kleine Köchin«, sagte der Haushofmeister, »ich werde dir eine feste Anstellung in der Küche und die Erlaubnis, den Kaiser speisen zu sehen, verschaffen, wenn du uns zur Nachtigall führen kannst; denn sie ist zu heute abend angesagt.«

So zogen sie allesamt hinaus in den Wald, wo die Nachtigall zu singen pflegte; der halbe Hof war mit. Als sie im besten Zuge waren, fing eine Kuh zu brüllen an.

»Oh!« sagten die Hofjunker, »nun haben wir sie; das ist doch eine merkwürdige Kraft in einem so kleinen Tiere! Die habe ich sicher schon früher gehört!« »Nein, das sind Kühe, die brüllen!« sagte die kleine Köchin. »Wir sind noch weit von dem Orte entfernt!« Nun quakten die Frösche im Sumpfe.

»Herrlich!« sagte der chinesische Schloßpropst. »Nun höre ich sie, es klingt gerade wie kleine Tempelglocken.« »Nein, das sind Frösche!« sagte die kleine Köchin. »Aber nun, denke ich werden wir sie bald hören!« Da begann die Nachtigall zu singen.

»Das ist sie«, sagte das kleine Mädchen. »Hört, hört! Und da sitzt sie!« Sie zeigte nach einem kleinen, grauen Vogel oben in den Zweigen. »Ist es möglich?« sagte der Haushofmeister. »So hätte ich sie mir nimmer gedacht; wie einfach sie aussieht! Sie hat sicher ihre Farbe darüber verloren, daß sie so viele vornehme Menschen um sich erblickt!« »Kleine Nachtigall«, rief die kleine Köchin ganz laut, »unser gnädigste Kaiser will, daß Sie vor ihm singen möchten!« »Mit dem größten Vergnügen«, sagte die Nachtigall und sang dann, daß es eine Lust war.

»Es ist gerade wie Glasglocken!« sagte der Haushofmeister. »Und seht die kleine Kehle, wie sie arbeitet! Es ist merkwürdig, daß wir sie früher nie gesehen haben; sie wird großes Aufsehen bei Hofe machen!«

»Soll ich noch einmal vor dem Kaiser singen?« fragte die Nachtigall, die glaubte, der Kaiser sei auch da. »Meine vortreffliche, kleine Nachtigall«, sagte der Haushofmeister, »ich habe die große Freude, Sie zu einem Hoffeste heute abend einzuladen, wo Sie Dero hohe Kaiserliche Gnaden mit Ihrem prächtigen Gesange bezaubern werden!«

»Der nimmt sich am besten im Grünen aus!« sagte die Nachtigall, aber sie kam doch gern mit, als sie hörte, daß der Kaiser es wünschte.

Auf dem Schlosse war alles aufgeputzt. Wände und Fußboden, die von Porzellan waren, glänzten im Strahle vieler tausend goldener Lampen, und die prächtigsten Blumen, die recht klingeln konnten, waren in den Gängen aufgestellt. Da war ein Laufen und ein Zugwind, aber alle Glocken klingelten so, daß man sein eigenes Wort nicht hören konnte.

Mitten in dem großen Saal, wo der Kaiser saß, war ein goldener Stab hingestellt, auf dem sollte die Nachtigall sitzen. Der ganze Hof war da, und die kleine Köchin hatte die Erlaubnis erhalten, hinter der Tür zu stehen, da sie nun den Titel einer wirklichen Hofköchin bekommen hatte. Alle waren in ihrem größten Staate, und alle sahen nach dem kleinen, grauen Vogel, dem der Kaiser zunickte.

Die Nachtigall sang so herrlich, daß dem Kaiser die Tränen in die Augen traten, die Tränen liefen ihm über die Wangen hernieder, und da sang die Nachtigall noch schöner; das ging recht zu Herzen. Der Kaiser war sehr erfreut und sagte, daß die Nachtigall einen goldenen Pantoffel um den Hals tragen solle. Aber die Nachtigall dankte, sie habe schon Belohnung genug erhalten.

»Ich habe Tränen in des Kaisers Augen gesehen, das ist mir der reichste Schatz! Gott weiß es, ich bin genug belohnt!« Und darauf sang sie wieder mit ihrer süßen, herrlichen Stimme.

»Das ist die liebenswürdigste Stimme, die wir kennen!« sagten die Damen ringsherum, und dann nahmen sie Wasser in den Mund, um zu klucken, wenn jemand mit ihnen spräche; sie glaubten, dann auch Nachtigallen zu sein. Ja, die Diener und Kammermädchen ließen melden, daß auch sie zufrieden seien, und das will viel sagen, denn sie sind am schwierigsten zu befriedigen. Ja, die Nachtigall machte wahrlich Glück.

Sie sollte nun bei Hofe bleiben, ihren eigenen Käfig haben, samt der Freiheit, zweimal des Tages und einmal des Nachts herauszuspazieren. Sie bekam zwölf Diener mit, die ihr ein Seidenband um das Bein geschlungen hatten, woran sie sie festhielten. Es war durchaus kein Vergnügen bei solchem Ausflug.

Die ganze Stadt sprach von dem merkwürdigen Vogel, und begegneten sich zwei, dann seufzten sie und verstanden einander: Ja, elf Hökerkinder wurden nach ihr benannt, aber nicht eins von ihnen hatte einen Ton in der Kehle.

Eines Tages erhielt der Kaiser eine Kiste, auf der geschrieben stand: »Die Nachtigall.«

»Da haben wir nun ein neues Buch über unseren berühmten Vogel!« sagte der Kaiser; aber es war kein Buch, es war ein Kunststück, das in einer Schachtel lag, eine künstliche Nachtigall, die der lebenden gleichen sollte, aber überall mit Diamanten, Rubinen und Saphiren besetzt war. Sobald man den künstlichen Vogel aufzog, konnte er eins der Stücke, die der wirkliche sang, singen, und dann bewegte sich der Schweif auf

und nieder und glänzte von Silber und Gold. Um den Hals hing ein kleines Band, und darauf stand geschrieben: »Des Kaisers von Japan Nachtigall ist arm gegen die des Kaisers von China.«

»Das ist herrlich!« sagten alle, und der Mann, der den künstlichen Vogel gebracht hatte, erhielt sogleich den Titel: Kaiserlicher Oberhofnachtigallbringer.

»Nun müssen sie zusammen singen! Was wird das für ein Genuß werden!«

Sie mußten zusammen singen, aber es wollte nicht recht gehen, denn die wirkliche Nachtigall sang auf ihre Weise, und der Kunstvogel ging auf Walzen. »Der hat keine Schuld«, sagte der Spielmeister; »der ist besonders taktfest und ganz nach meiner Schule!« Nun sollte der Kunstvogel allein singen. Er machte ebenso viel Glück wie der wirkliche, und dann war er viel niedlicher anzusehen; er glänzte wie Armbänder und Brustnadeln.

Dreiunddreißigmal sang er ein und dasselbe Stück und war doch nicht müde; die Leute hätten ihn gern wieder von vorn gehört, aber der Kaiser meinte, daß nun auch die lebendige Nachtigall etwas singen solle. Aber wo war die? Niemand hatte bemerkt, daß sie aus dem offenen Fenster fort zu ihren grünen Wäldern geflogen war.

»Aber was ist denn das?« fragte der Kaiser; und alle Hofleute schalten und meinten, daß die Nachtigall ein höchst undankbares Tier sei. »Den besten Vogel haben wir doch!« sagten sie, und so mußte der Kunstvogel wieder singen, und das war das vierunddreißigste Mal, daß sie dasselbe Stück zu hören bekamen, aber sie konnten es noch nicht ganz auswendig, denn es war sehr schwer. Der Spielmeister lobte den Vogel außerordentlich, ja, er versicherte, daß er besser als die wirkliche Nachtigall sei, nicht nur was die Kleider und die vielen herrlichen Diamanten betreffe, sondern auch innerlich.

Denn sehen Sie, meine Herrschaften, der Kaiser vor allen! Bei der wirklichen Nachtigall kann man nie berechnen, was da kommen wird, aber bei dem Kunstvogel ist alles bestimmt; man kann es erklären, man kann ihn aufmachen und das menschliche Denken zeigen, wie die Walzen liegen, wie sie gehen und wie das eine aus dem andern folgt!«

»Das sind ganz unsere Gedanken!« sagten sie alle, und der Spielmeister erhielt die Erlaubnis, am nächsten Sonntag den Vogel dem Volke vorzuzeigen. Es sollte ihn auch singen hören, befahl der Kaiser, und es hörte ihn, und es wurde so vergnügt, als ob es sich im Tee berauscht hätte, denn das ist ganz chinesisch; und da sagten alle: »Oh!« und hielten den Zeigefinger in die Höhe und nickten dazu. Aber die armen Fischer, welche die wirkliche Nachtigall gehört hatten, sagten: »Es klingt hübsch, die Melodien gleichen sich auch, aber es fehlt etwas, wir wissen nicht was!«

Die wirkliche Nachtigall ward aus dem Lande und Reiche verwiesen.

Der Kunstvogel hatte seinen Platz auf einem seidenen Kissen dicht bei des Kaisers Bett; alle Geschenke, die er erhalten, Gold und Edelsteine, lagen rings um ihn her, und im Titel war er zu einem 'Hochkaiserlichen Nachttischsänger' gestiegen, im Range Numero eins zur linken Seite, denn der Kaiser rechnete die Seite für die vornehmste, auf der das Herz saß, und das Herz sitzt auch bei einem Kaiser links. Und der Spielmeister schrieb ein Werk von fünfundzwanzig Bänden über den Kunstvogel; das war so gelehrt und lang, voll von den allerschwersten chinesischen Wörtern, daß alle Leute sagten, sie haben es gelesen und verstanden, denn sonst wären sie ja dumm gewesen und auf den Leib getrampelt worden.

So ging es ein ganzes Jahr; der Kaiser, der Hof und alle die übrigen Chinesen konnten jeden kleinen Kluck in des Kunstvogels Gesang auswendig, aber gerade deshalb gefiel er ihnen jetzt am allerbesten; sie konnten selbst mitsingen, und das taten sie. Die Straßenbuben sangen »Ziziiz! Kluckkluckkluck!« und der Kaiser sang es. Ja, das war gewiß prächtig!

Aber eines Abends, als der Kunstvogel am besten sang und der Kaiser im Bette lag und darauf hörte, sagte es »Schwupp« inwendig im Vogel; da sprang etwas. »Schnurrrr!« Alle Räder liefen herum, und dann stand die Musik still.

Der Kaiser sprang gleich aus dem Bette und ließ seinen Leibarzt rufen. Aber was konnte der helfen? Dann ließen sie den Uhrmacher holen, und nach vielem Sprechen und Nachsehen brachte er den Vogel etwas in Ordnung, aber er sagte, daß er sehr geschont werden müsse, denn die Zapfen seien abgenutzt, und es sei unmöglich, neue so einzusetzen, daß die Musik sicher gehe. Das war nun eine große Trauer! Nur einmal des Jahres durfte man den Kunstvogel singen lassen, und das war fast schon zuviel, aber dann hielt der Spielmeister eine kleine Rede mit schweren Worten und sagte, daß es ebensogut wie früher sei, und dann war es ebensogut wie früher.

Nun waren fünf Jahre vergangen, und das ganze Land bekam eine wirkliche, große Trauer. Die Chinesen hielten im Grunde allesamt große Stücke auf ihren Kaiser, und jetzt war er krank und konnte nicht länger le-

ben. Schon war ein neuer Kaiser gewählt, und das Volk stand draußen auf der Straße und fragte den Haushofmeister, wie es seinem alten Kaiser gehe.

»P!« sagte er und schüttelte mit dem Kopfe.

Kalt und bleich lag der Kaiser in seinem großen, prächtigen Bett. Der ganze Hof glaubte ihn tot, und ein jeder lief, den neuen Kaiser zu begrüßen, die Kammerdiener liefen hinaus, um darüber zu sprechen, und die Kammermädchen hatten große Kaffeegesellschaft. Ringsumher in allen Sälen und Gängen war Tuch gelegt, damit man niemand gehen höre, und deshalb war es sehr still. Aber der Kaiser war noch nicht tot; steif und bleich lag er in dem prächtigen Bette mit den langen Samtvorhängen und den schweren Goldquasten, hoch oben stand ein Fenster auf, und der Mond schien herein auf den Kaiser und den Kunstvogel.

Der arme Kaiser konnte kaum atmen, es war gerade, als ob etwas auf seiner Brust säße. Er schlug die Augen auf, und da sah er, daß es der Tod war. Er hatte sich eine goldene Krone aufgesetzt und hielt in der einen Hand des Kaisers goldenen Säbel, in der andern seine prächtige Fahne. Ringsumher aus den Falten der großen Samtbettvorhänge sahen allerlei wunderliche Köpfe hervor, einige ganz häßlich, andere lieblich und mild; das waren des Kaisers gute und böse Taten, die ihn anblickten, jetzt, da der Tod ihm auf dem Herzen saß.

»Entsinnst du dich dessen?« Und dann erzählten sie ihm so viel, daß ihm der Schweiß von der Stirne rann. »Das habe ich nie gewußt!« sagte der Kaiser. »Musik, Musik, die große chinesische Trommel«, rief er, »damit ich nicht alles zu hören brauche, was sie sagen!« Aber sie fuhren fort, und der Tod nickte wie ein Chinese zu allem, was gesagt wurde. »Musik, Musik!« schrie der Kaiser. »Du kleiner herrlicher Goldvogel, singe doch, singe! Ich habe dir Gold und Kostbarkeiten gegeben, ich habe dir selbst meinen goldenen Pantoffel um den Hals gehängt, singe doch, singe!« Aber der Vogel stand still, es war niemand da, um ihn aufzuziehen, sonst sang er nicht, und der Tod fuhr fort, den Kaiser mit seinen großen, leeren Augenhöhlen anzustarren, und es war still, erschrecklich still.

Da klang auf einmal vom Fenster her der herrlichste Gesang. Es war die kleine, lebendige Nachtigall, die auf einem Zweige draußen saß. Sie hatte von der Not ihres Kaisers gehört und war deshalb gekommen, ihm Trost und Hoffnung zu singen; und so wie sie sang, wurden die Gespenster bleicher und bleicher, das Blut kam immer rascher und rascher in des Kaisers schwachen Gliedern in Bewegung, und selbst der Tod horchte und sagte: »Fahre fort, kleine Nachtigall! Fahre fort!«

»Ja, willst du mir den prächtigen, goldenen Säbel geben? Willst du mir die reiche Fahne geben? Willst du mir des Kaisers Krone geben?« Der Tod gab jedes Kleinod für einen Gesang, und die Nachtigall fuhr fort zu singen. Sie sang von dem stillen Gottesacker, wo die weißen Rosen wachsen, wo der Flieder duftet und wo das frische Gras von den Tränen der Überlebenden befeuchtet wird. Da bekam der Tod Sehnsucht nach seinem Garten und schwebte wie ein kalter, weißer Nebel aus dem Fenster.

»Dank, Dank!« sagte der Kaiser, »du himmlischer, kleiner Vogel, ich kenne dich wohl! Dich habe ich aus meinem Lande und Reich gejagt, und doch hast du die bösen Geister von meinem Bette weggesungen, den Tod von meinem Herzen weggeschafft! Wie kann ich dir Johnen?«

»Du hast mich belohnt!« sagte die Nachtigall. »Ich habe deinen Augen Tränen entlockt, als ich das erstemal sang, das vergesse ich nie; das sind die Juwelen, die ein Sängerherz erfreuen. Aber schlafe nun und werde stark, ich werde dir vorsingen!« Sie sang, und der Kaiser fiel in süßen Schlummer; mild und wohltuend war der Schlaf! Die Sonne schien durch das Fenster herein, als er gestärkt und gesund erwachte. Keiner von seinen Dienern war noch zurückgekehrt; denn sie glaubten, er sei tot; aber die Nachtigall saß noch und sang.

»Immer mußt du bei mir bleiben!« sagte der Kaiser. »Du sollst nur singen, wenn du selbst willst, und den Kunstvogel schlage ich in tausend Stücke.« »Tue das nicht«, sagte die Nachtigall, »der hat ja das Gute getan, solange er konnte, behalte ihn wie bisher. Ich kann nicht nisten und wohnen im Schlosse, aber laß mich kommen, wenn ich selbst Lust habe, da will ich des Abends dort beim Fenster sitzen und dir vorsingen, damit du froh werden kannst und gedankenvoll zugleich. Ich werde von den Glücklichen singen und von denen, die da leiden; ich werde vom Bösen und Guten singen, was rings um dich her dir verborgen bleibt. Der kleine Singvogel fliegt weit herum zu dem armen Fischer, zu des Landmanns Dach, zu jedem, der weit von dir und deinem Hofe entfernt ist. Ich liebe dein Herz mehr als deine Krone, und doch hat die Krone einen Duft von etwas Heiligem um sich. Ich komme und singe dir vor! Aber eins mußt du mir versprechen!«

»Alles!« sagte der Kaiser und stand da in seiner kaiserlichen Tracht, die er angelegt hatte, und drückte den Säbel, der schwer von Gold war, an sein Herz. »Um eins bitte ich dich; erzähle niemand, daß du einen kleinen Vogel hast, der dir alles sagt, dann wird es noch besser gehen!« So flog die Nachtigall fort.

Die Diener kamen herein, um nach ihrem toten Kaiser zu sehen; ja, da standen sie, und der Kaiser sagte: »Guten Morgen!«

KLAVIER

Nicolai Krügel studierte in Weimar bei Gerlinde Otto und Thomas Steinhöfel Klavier, besuchte Meisterkurse bei Ferenc

Rados und Paul Badura-Skoda und rundete seine Ausbildung mit der "Meisterklasse Lied" an der Münchner Musikhochschule bei Helmut Deutsch und Rudi Spring ab. Anschließend war Nicolai Krügel drei Jahre als Korrepetitor Opernstudio der Münchner Staatsoper tätig.

Seit 2015 ist er Gesangskorrepetitor an der Hochschule für Musik Münster, wo er ab 2018 auch die Liedklasse übernahm. Er tritt als Kammermusikpartner und Liedbegleiter auf (u.a. Liedrecitals bei den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker und bei den Merseburger Orgeltagen, Auftritte im großen Sendesaal des NDR Hannover und in der Dublin Concert Hall).

Er konzertiert unter anderem mit Wilke te Brummelstroete, Gerlinde Sämann, Anaik Morel, Tara Erraught, den King's Singers, und ist ständiger Begleiter des Mädchenchors Hannover.

Konzertreisen führen ihn in die USA, nach Japan, Südkorea, Italien, Frankreich, England, Österreich, Spanien, Irland, Polen und die Niederlande.

Neben Uraufführungen (als Musikalischer Assistent von Kent Nagano bei "liebe. nur liebe" von Minas Borboudakis; als Pianist bei drei Liederzyklen von Alfred Koerppen unter der Leitung des Komponisten und, gemeinsam mit den King's Singers und dem Mädchenchor Hannover, bei Francis Pott's "Hands across the Darkness") spielte Nicolai Krügel zahlreiche CD-Aufnahmen ein. Er ist seit 2005 Pianist des "geister-Trios".



INSTRUMENTALENSEMBLE

nsemble Oktoplus. Eine Gruppe Musiker macht noch kein Orchester aus. Finden hingegen acht außergewöhnliche Künstler zueinander, die Musik und noch mehr das gemeinsame Musizieren lieben, so ergibt das ein großartiges Ensemble. Die Einzigartigkeit des 2006 in Hannover gegründeten Ensembles Oktoplus spiegelt auch sein Name wider. Kennt doch jeder Kammermusik-Liebhaber Schuberts berühmtes Oktett. Oktoplus übernimmt von diesem großartigen Werk der Romantik die Besetzung und macht es sich zum Ziel, darüber hinaus viele unbekannte Werke auch der Klassik und Moderne für Oktett – also acht Interpreten – zur (Wieder-) Aufführung zu bringen. Das "plus" steht – je nach Stück bzw. Projekt – für die Erweiterung des Ensembles um eine Flöte, eine Oboe, ein Klavier, einen Sprecher oder die Bereicherung eines Programms durch Werke in kleinerer Besetzung.

Variiert die Besetzung in Einzelfällen aufgrund anderer Verpflichtungen der Musiker, zählen seit 2015 zum festen Kern des Ensemble Oktoplus: Kristina Altunjan (Violine), Taia Lysy (Viola), Jan-Hendrik Rübel (Violoncello), Georg Elsas (Kontrabass), Johannes Gmeinder (Klarinette)



und Malte Refardt (Fagott). Sie sind Solisten, Konzertmeister und Professoren in namhaften Orchestern wie der NDR Radiophilharmonie, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Niedersächsischen Staatsorchester, Mahler Chamber Orchestra sowie an renommierten Musikhochschulen Leipzig und Essen.

Neben den vielfältigen Verpflichtungen der Ensemblemusiker als und Orches-Solisten termusiker feierte das Ensemble Oktoplus bei Auftritten vom Schleswig Holstein Musikfestival bis zu den Starnberger Musiktagen, von Ahaus bis Ottobeuren und auch im Ausland - bei den Domleschger Sommerkonzerten und den Musiktagen der Olympiaregion Seefeld - große Erfolge bei Publikum und Rezensenten.

CHOR · VORKLASSEN

m Nachwuchschor singen rund 60 Mädchen im Alter zwischen neun und zwölf Jahren, bevor sie Mitglieder des Konzertchores werden. Unter der langjährigen Leitung von Georg Schönwälder entwickelte sich der Nachwuchschor zu einem leistungsstarken Kinderchor, der auch für die Mitwirkung bei größeren Werken engagiert wird. (Carl Orffs "Carmina Burana", Johann Sebastian Bachs "Matthäuspassion", Benjamin Brittens "War Requiem", Gustav Mahlers "8. Sinfonie"). Neben der regelmäßigen Mitwirkung in Konzerten des Mädchenchors bestreitet

der Nachwuchschor auch eigene Auftritte in Gottesdiensten, in Seniorenheimen, bei Kinderchortreffen u.a. Seit Herbst 2018 wird der Nachwuchschor von Julia Wolf geleitet. Julia Wolf studierte Musik und Germanistik an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover sowie an der Universität Hannover. Hauptberuflich unterrichtet Julia Wolf am Gymnasium Ricarda-Huch-Schule Hannover die Fächer Musik, Deutsch und Darstellendes Spiel und leitet die dortigen Mittel- und Oberstufenchöre "Voice 'n Performance". Darüber hinaus war sie auf Lan-



des- und Bundesebene 13 Jahre Mitglied im Präsidium des Bundesverbandes Musikunterricht und verantwortlich für das bundesweite Jugendmusikfestival "Schulen musizieren". In diesem Zusammenhang arbeitete sie auch im Chorfachausschuss des Landesmusikrates Niedersachsen mit.

ie Vorklasse wird seit 1995 von Swantje Bein geleitet, die Elementare Musikpädagogik sowie Musikerziehung im Fach Klavier studierte und heute an der Musikschule der Stadt Hannover arbeitet. Sie singt in unterschiedlichen Vokalensembles und erteilt auch Stimmbildungsunterricht.

er Vokalen Grundstufe steht Gabriele Schönwälder vor. Sie erhielt ihre erste gesangliche Ausbildung im Mädchenchor Hannover und studierte Schulmusik und Elementare Musikpädagogik. Heute arbeitet Gabriele Schönwälder an der Musikschule der Stadt Hannover. Die Vokale Grundstufe leitet sie seit ihrer Einrichtung im Jahre 1987.



Die Leiterinnen der Vorgruppen (von li.): Julia Wolf, Gabriele Schönwälder, Swantje Bein

KONZERTCHOR

er Mädchenchor Hannover gehört zu den weltbesten Jugendchören seiner Kategorie. Er genießt in der internationalen Chorwelt ein hohes Ansehen und wurde zu Konzerttourneen in fast alle europäischen Länder, in die USA, nach Israel, Brasilien, Chile, Russland, Japan und China eingeladen. Der Mädchenchor Hannover wurde seit seiner Gründung 1952 bis 1999 von Ludwig Rutt geleitet. Seit 1978 teilte er sich das Dirigat mit Prof. Gudrun Schröfel, die 1999 die

alleinige künstlerische Leitung des Chores übernahm. Nach einer zweijährigen Doppelspitze übergab Gudrun Schröfel im Januar 2019 die künstlerische Leitung an Andreas Felber, dem Leiter des Luzener Chores molto cantabile und Professor für Chorleitung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Der Mädchenchor ist Preisträger nationaler und internationaler Chorwettbewerbe, u.a. des Deutschen Chorwettbewerbs, des



Johannes Brahms Wettbewerbs, der BBC Awards, des Chorwettbewerbs der Europäischen Rundfunkanstalten Let the Peoples Sing, des Internationalen Kammerchor-Wettbewerbs Marktoberdorf sowie der internationalen Chorwettbewerbe Guido d'Arezzo und Prof. G. Dimitrov. Beim 9. Deutschen Chorwettbewerb 2014 bestätigte der Mädchenchor erneut seine differenzierte musikalische Gestaltungskunst und seine brillante Klangqualität durch den 1. Preis.

Der Chor hat in seinen Konzerten, CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen Maßstäbe für die Bereiche Kinder-, Jugend- und Frauenchor gesetzt. Er ist auf mehr als 20 CDs zu hören. Das Repertoire des Mädchenchor Hannover umfasst das gesamte Originaloeuvre, das von kompositorisch hochstehenden Adaptionen ergänzt wird und von der tradierten Literatur bis hin in das Feld avantgardistisch-experimenteller Musik reicht. Nicht wenige der exponiertesten zeitgenössischen Komponisten

haben dem Chor Werke gewidmet oder von ihm Kompositionsaufträge erhalten: Toshio Hosokawa, Arvo Pärt, Alfred Koerppen, Veljo Tormis, Einojuhani Rautavaara, Knut Nystedt, Peter Eötvös, Vinko Globokar – um nur einige zu nennen.

Für den Mädchenchor Hannover sind Präzision des Notentextes und Homogenität des Selbstverständ-Chorklanges lichkeiten; Stil- und Intonationssicherheit verbinden sich mit einer variantenreichen Palette stimmlicher Ausdrucksmittel. Die prägnante Aussprache sorgt auch in verdichteten Strukturen für Textverständlichkeit. Die lockere, brilliante Höhe der Sopran- und die kraftvoll fundierten Altstimmen zielen auf ein Musizieren. spannunasvolles das sinnlichem Wohlklang nicht akademisch aus dem Wege geht. (Prof. Dr. Richard Jakoby, langjähriger Präsident des Deutschen Musikrats und der Hochschule für Musik und Theater Hannover)

Der Mädchenchor ist Träger der Hannoverschen Stadtplakette und wurde mit dem Bernhard Sprengel Preis für Musik sowie dem Niedersachsenpreis für Kultur ausgezeichnet.



KÜNSTLERISCHER LEITER

Andreas Felber wurde 1983 in Luzern geboren, wo er aufwuchs und langjähriges Mitglied der Luzerner Sängerknaben war. Er studierte Chorleitung bei Ulrike Grosch und Stefan Albrecht sowie Gesang bei Liliane Zürcher an der Musikhochschule Luzern und schloss beide Ausbildungen mit Auszeichnung ab.

Seit 2004 leitet er das Schweizer Ensemble >molto cantabile<, mit dem er nationale und internationale Erfolge feiern konnte (u.a. als Preisträger der Wettbewerbe in Tolosa, Cork und Spittal an der Drau). Von 2007-2012 war Andreas Felber musikalischer Leiter des Kammerchores Luzern und von 2012-2016 Dirigent des Vokalensembles ProMusicaViva. Von 2011-2015 dirigierte er außerdem den Schweizer Jugendchor zusammen mit seinem Kollegen Dominique Tille. Der Chor errang u.a. einen 2. Preis beim Internatio-



nalen Kammerchor-Wettbewerb in Marktoberdorf. Von 2014 bis 2020 war er Leiter des professionellen Kammerchores am renommierten Davos Festival.

Andreas Felber ist erster Gastdirigent der Zürcher Sing-Akademie, welche er in der Saison 2016/17 interimistisch leitete und arbeitete u.a. auch mit dem SWR Vokalensemble. Die Arbeit mit zeitgenössischen Komponistinnen und Komponisten liegt ihm beson-

ders am Herzen. So hat er im Laufe seiner musikalischen Arbeit bereits zahlreiche Uraufführungen dirigiert.

Nach einer Übergangsphase 2017-2018 mit künstlerischer Doppelspitze ist Andreas Felber seit Januar 2019 alleiniger künstlerischer Leiter des Mädchenchor Hannover.

Andreas Felber ist Professor für Chorleitung an der HMTM Hannover.



BUCH - NEUFRSCHEINUNG 2022

Ulrike Brenning

Wenn sich die Welt sich auftut

Auf Flügeln des Gesanges

Zu Klampen Verlag ISBN-13 9783866748187

Der Mädchenchor Hannover ist für seinen betörenden Klang berühmt. Seine Sängerinnen durchlaufen eine mehrstufige Ausbildung, der ein eigenes musikpädagogisches Konzept zugrunde liegt.

Die Interpretationen des Mädchenchors Hannover gelten inzwischen als Referenz für andere Mädchenchöre – mit dem Resultat, dass bedeutende Komponistinnen und Komponisten Werke für den Chor geschrieben haben. So hat der Mädchenchor Hannover mittlerweile ein Renommee erlangt, das dem der berühmten Knabenchöre, den Dresdner Kruzianern und den Leipziger Thomanern, in nichts nachsteht.

Zu seinem 70-jährigen Bestehen gibt dieses Buch Einblick in Geschichte und Eigenart des Mädchenchor Hannover. Dazu werden die aktuellen wie ehemaligen Chorleiter porträtiert und ihre Vision für den Chor dargestellt. Außerdem kommen ehemalige Chorsängerinnen zu Wort und erzählen, wie der Mädchenchor den Grundstein für ihre späteren Karrieren gelegt hat. Pianisten und Stimmbildnerinnen berichten über ihre Arbeit mit den Sängerinnen.

Schließlich wird in einem historischen Abriss die Geschichte des Frauengesangs sowie die Entwicklung des MCH hin zu einem professionellen Chor dargestellt, dessen Chorleiterstelle an eine Professur an der HMTM gekoppelt ist.



Sichern Sie sich Ihr Exemplar:





DIE NEUE CD DES MÄDCHENCHORS

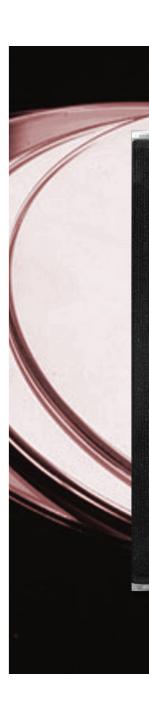
Johann Adolpf Hasse Miserere in d und Salve Regina in F

Antonio Vivaldi Gloria, RV 589

in Programm, das der NDR Radiophilharmonie als Grundlage für die Programmgestaltung ihrer allseits bekannten und erfolgreichen *Ring Barock* Konzertserie diente, eine Übung in Reflektion und Demut – lehnen sich doch die drei eingespielten Werke textlich an Psalm 51 aus der Reihe der sieben Bußpsalmen an –und eine musikalische Interpretation mit einer Besetzung in hoher Qualität: so präsentiert sich die neue CD des Mädchenchors, die im Frühjahr 2022 im Handel erscheinen wird.

Johann Adolf Hasse machte sich vor allem mit seinen Opern einen so gewichtigen Namen, dass ihn selbst Haydn und Mozart als Vorbild nannten. Ebenbürtig an Qualität und Einfühlsamkeit sind seine geistlich orientierten Werke, von denen Sie Miserere in d und Salve Regina in F hören. Die Arien singen Katharina Held, Dorota Szczepańska (beide Sopran) und Justyna Ołów (Mezzosopran); begleitet wird der Mädchenchor, auch bei Vivaldis Gloria, vom Hannoveraner Ensemble Oktoplus und Ulfert Smidt an der Orgel.

Ist das *Gloria* Antonio Vivaldis nun für einen reinen Frauenchor geschrieben oder nicht? Noch gehen die Meinungen auseinander, jedoch wurden schon vor mehr als drei Jahrhunderten die Aufführungen des Werkes und der Gesang der Choristinnen im Ospedale della Pietà in Venedig, bei dem Vivaldi als Geigenlehrer und *maestro di coro* angestellt war, zu absoluten Attraktionen – zu schön war der Klang! Die Chorsoli des *Gloria* sind übrigens aus dem Mädchenchor selbst besetzt: Sie hören Marie Falldorf, Elise Malcher, Marilou Püschel und Sophia Sievers.



Scannen und jetzt bestellen:





MÄDCHENCHOR CDs · AUSWAHL*



Vivaldi Gloria RV 589
Ensemble Oktoplus
Mädchenchor Hannover | Andreas Felber
(CD ab Frühjahr 2022 im Handel)



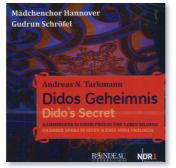
Weihnachtliche Chormusik der Romantik Ensemble Oktoplus Mädchenchor Hannover Andreas Felber | Gudrun Schröfel



Tarkmann/Holst
Töchter der Sonne & Savitri
Arte Ensemble Hannover
Mädchenchor Hannover | Gudrun Schröfel



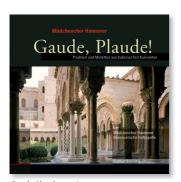
Fauré/Messager | Bach/Pergolesi Messe des pêcheurs de Villerville Tilge, Höchster, meine Sünden Mädchenchor Hannover | Gudrun Schröfel



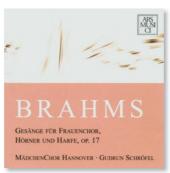
Andreas N. Tarkann **Didos Geheimnis** Mädchenchor Hannover Gudrun Schröfel



Geliebte Seele | Romantische Lieder u. Duette Ania Vegry | Mareike Morr Mädchenchor Hannover Gudrun Schröfel



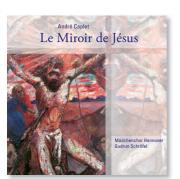
Gaude Plaude - Psalmen u. Motetten aus italienischen Konventen Hannoversche Hofkapelle Mädchenchor Hannover | Gudrun Schröfel



Brahms Gesänge für Frauenchor und andere Werke NDR Radiophilharmonie Mädchenchor Hannover | Gudrun Schröfel



Von Mozart bis Messiaen Mädchenchor Hannover NDR Radiophilharmonie Gregor Bühl, Gudrun Schröfel



Le Miroir de Jésus Andre Caplet Mädchenchor Hannover Gudrun Schröfel



Benjamin Britten
Ceremony of Carols | Children's Crusade
Mädchenchor Hannover
Gudrun Schröfel



Folk Songs of the Four Seasons Was die Alten sungen Mädchenchor Hannover Gudrun Schröfel

*Eine Gesamtübersicht finden Sie auf maedchenchor-hannover.de

Alle CDs erhältlich im Fachhandel oder über den Mädchenchor: Tel 0511-64 69 1670 oder Mail an info@maedchenchor-hannover.de

KONZERTE 2022 · HIGHLIGHTS

MÄR7

Klosterkonzert 27.03.22 | 18.00 Uhr St. Michaelis, Lüneburg



MAI



KunstFestSpiele 15.05.2022 | 11.00 Uhr Kuppelsaal, Hannover 26.05.2022 | 20.00 Uhr Elbphilharmonie, Hamburg

JUNI

Chortage Hannover Meisterkonzert 25.06.22 | 20.00 Uhr Galerie Herrenhausen, Hannover



JULI



Festkonzert 70 Jahre Mädchenchor 03.07.2022 | 11.30 Uhr NDR Großer Sendesaal, Hannover

SEPTEMBER

"Didos Geheimnis" Szenisches Konzert 24.09. und 25.09.22 jeweils 19.30 Uhr Christuskirche, Hannover



DEZEMBER



Weihnachtskonzerte 02.12. und 03.12.22 jeweils 20.00 Uhr Marktkirche, Hannover

Impressum

Herausgeber: Mädchenchor Hannover e.V. An der Christuskirche 15 | 30167 Hannover

Öffnungszeit Chorbüro Mo-Fr 09.00 - 13.00 Uhr

Tel 0511 64 69 1670 Fax 0511 64 69 1671

Mail info@maedchenchor-hannover.de Web maedchenchor-hannover.de

Redaktion und Layout: Johannes Held Druck: Dürmeyer Print Media GmbH

Bildnachweis: Nikolaj Georgiew (S. 21); Johannes Held (Collage und CD-Cover S. 30/31); Andrea Huber (6/7); Bruno Meier (3); Michael Plümer (24/25); Claus G. Riedel (20,34); Dirk Schormann (Buchlayout S. 29); Anke Schröfel (22, 23, 26/27,34); Weinwurm (10/11);



Was auch gut klingt, sind unsere ausgezeichneten Versicherungsleistungen. Werfen Sie einen Blick drauf.

Vertriebsdirektion Hannover

Karl-Wiechert-Allee 55 · 30625 Hannover · Tel. 05 11/57 01-27 96



concordia.de

CONCORDIA.
EIN GUTER GRUND.

